

Besten Samstag Abend ging in der oberen Stadt ein Lotterteufel verloren, der rechtliche Finder wolle dasselbe bei Kaiser Hof abgeben.

Auktion.

Aus meinem Leihgeschäft und Vorkauf kommen
Dienstag, 7. ds. Mts.
von Vormittags 8 1/2
und Nachmittags 2
Uhr an in meiner
Behausung, neue
Straße No. 158,
gegen baare Bezah-
lung zum Verkauf:



Siebt viele neue und getragene Herrenkleider, worunter noch sehr schöne schwarze Röcke, Herrenhemden, Blousen, Taschenuhren, 40 Paar Stiefel, etwas Frauenzimmerkleider, viele Betten und Bettgewand, Leinwand, Bettüberwürfe, Meubles- und andere Piz, eine beinahe noch ganz neue Nähmaschine.
Verschiedenes Schreinwerk:
1 Sekretär, Sopha's, Kleider-, Glas- und Kücheltischen, worunter 1 Glaskästchen von Mahagoniholz, polirte und andere Bettladen, 1 Bettrosch, 1 Feldbettlade,

1 Matrage, Kinderbettladen, Wiegen, verschiedene Tische, Sessel, Stühle, 1 Wehrtrube, Koffer, neue Spiegel, 2 große, starke Spiegelgläser, 46 Stück Bbbseiten, 4 Viertel guterhaltene Fenster, 2 Klaviere, 1 Weinbutten, neue Regenschirme, Fuhrmannspeißchen, Porzellan, 1 Handwägele, 18000 St. Schindeln, 1 Scheunelotter und allgemeiner Hausrath.
J. Fr. Wiedenmaier, Vorkäufer.

Rechtsanwalt Wörner aus Stuttgart

ist am nächsten Samstag von Nachmittags 3 Uhr an im **Gasthaus zur Krone** zu sprechen.

Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiezu vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Nachschick ihrer Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandbegläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Intervallier oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie Unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschickvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie betrachtend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Befriedigung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sofort verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausführendende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	15. Sept. 1873.	Christian Frank, Wirth und Krämer von Oberurbach.	Donnerstag, 27. Novbr. 1873 Vormittags 9 Uhr.	Oberurbach.	Keine Liegenschaft.

Lebensversicherungs- und Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Stand am 31. December 1872: **Versicherte 20,340 mit fl. 41,739,673.**
Zehnter Stand: **21,635 " fl. 45,560,000.**
Eingekommen im laufenden Jahre: **Anträge 2,163 " fl. 5,660,000.**

Bei dieser Gegenseitigkeits-Anstalt kommt **sämmtlicher Gewinn den Versicherten ausschließlich** zu gut. In diesem und den nächsten 4 Jahren kommen fl. 1,663,500. zur Vertheilung. — Jede bezahlte Jahresprämie hat Anspruch auf Dividende. Die gegenwärtig aus dem Gewinne des Jahres 1869 vertheilt werdende **Dividende beträgt 36%** der Jahresprämie und reducirt sich dadurch die tarifmäßige Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit mit fl. 1000.

Z. B. für eine	25=	30=	35=	40=	45=	50=
von	fl. 22. 18.	fl. 24. 34.	fl. 27. 36.	fl. 31. 57.	fl. 39. 4.	fl. 48. 37.
auf	fl. 14 1/2.	fl. 15 3/4.	fl. 17 3/4.	fl. 20 1/2.	fl. 25.	fl. 31.

Läßt ein Versicherter seine Dividende bei der Bank gegen Verzinsung stehen, so kann solche bei Erreichung eines höheren Alters bis zur Höhe der Versicherungssumme ansteigen. Z. B. bei einem im 30. Jahre Beitretenden wächst dieselbe nach dem bisherigen Dividenden-Verhältniß bis zu seinem 60sten Jahre etwa auf die hälftige und bis zum 71sten Jahr auf die volle Versicherungssumme an. Die stehen gelassene Dividende kann beliebig erhoben, oder seiner Zeit auch zur Prämienzahlung derart verwendet werden, daß der Versicherte sich prämienfrei macht.

Zur weiteren Btheiligung an dieser die höchste Sicherheit mit ungemeiner Billigkeit verbindenden Anstalt laden ein

Die Agenten:

Louis Arnold in Schorndorf.
Wilh. Lohss in Weßheim.
Posthalter **Hess** in Waiblingen.
Berv.-Act. **Knödler** in Lorch.

Tagesneuigkeiten.

Heilbronn, 30. Sept. Nach dreitägigem Aussetzen traten hier selbst zwei neue Cholerafälle ein, deren einer einen tödtlichen Ausgang hatte.

Sopfenpreis. Herrenberg, 29. Sept. Ernte ziemlich gut. Cigarr halten zurück und erwarten 100 fl. pr. Zentner. Heute ein Kauf à 80 fl. pr. Ztr. ohne Folge.

Gärtringen, 29. Sept. Heute wieder ein Kauf à 70 fl. pr. Zentner. Beste Qualität feil ca. 300 Zentner.

Gydtubnen, 28. Sept. Der gestern Abend 10 Uhr hier eingelaufene Localzug stieß mit dem Rangierzug der Ostbahn zusammen. Der Führer des Personenzugs, ein anderer Locomotivführer und ein Schaffner sind an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Von den Passagieren wurden mehrere verletzt.

Meg, 25. Sept. Die „Nezer Zeitung“ schreibt: „In der letzten Zeit kamen fast täglich junge Soldaten in völliger Ausrüstung über die französische Grenze und meldeten sich bei der hiesigen Militärbehörde. Es sind dies Reichskinder, welche eine kurze Zeit in der französischen Armee gedient haben und aus verschiedenen Gründen fahnenflüchtig wurden. Vor allen Dingen will den Leuten die 5 Jahre dauernde Dienstzeit nicht gefallen, noch viel weniger aber die gemachte militäre Erfahrung, daß trotz der Opfer, welche sie Frankreich durch ihre Opition brachten, ihnen oft ihre germanische Abkunft vorgeworfen und eine sehr stiefmütterliche Behandlung ihnen zu Theil wurde, sowie, daß man den vielen gemachten Versprechungen, als Begünstigungen u. dergl. die That niemals folgen lassen wollte. Offenbar hat man es hier mit irre geführten jungen Leuten zu thun, die weniger durch eigene Schwärmerie für Frankreich als vielmehr durch allerhand Aufbegehren veranlaßt wurden, in Frankreich Militärdienste zu nehmen. Vor einigen Tagen erst sahen wir einen auf diese Weise aus der Heimath fortgemessenen jungen Mann nach Frankreich auswandern; die Thränen in den Augen sprachen deutlich von der Verzweiflung, die sein Herz erfüllte. Wenn nun später ein bitteres Geschick die Reue über ihre That zum Durchbruch kommen läßt, dann sind nur wenige dieser verführten Jünglinge in der Lage, sich durch Flucht dem undankbaren Lande zu entziehen, das nur Spott und Verhöhnung für sie übrig hat. — Auch einige junge Leute aus der Karlsruher Gegend kamen kürzlich aus Frankreich hier an. Zehn Jahre lang hatten sie alle Unzuträglichkeiten eines afrikanischen Klimas in Algerien erduldet und zahlreiche Kämpfe gegen die kriegerischen Grenzbewohner dieses Landes mitmachen müssen; auch sie waren nicht in der Lage von französischer Dankbarkeit reden zu können.“

Oesterreich hat den Aufenthalt Victor Emanuels in Berlin mit sichtlichem Interesse beobachtet und, wie wir mit Genugthuung constatiren, jede unzeitgemäße Empfindlichkeit in Betreff der Vergangenheit unterdrückt; selbst der Toast Victor Emanuels auf den Kaiser Wilhelm, seinen alten Verbündeten, ist so aufgenommen worden, wie er gemeint war: als ein Ausdruck der freundschaftlichen Zuneigung des Königs von Italien für den Kaiser von Deutschland ohne jegliche Beziehung auf das ehemalige feindliche Verhältniß zu Oesterreich.

Paris, 27. Sept. Die imperialistische Dynastie hat nun auch ihre Dileans und Frankreich, welches seit Monaten zwischen royalistischer und republikanischer Fusion schwelbt, muß sich seit gestern mit einer dritten Fusion, der socialistisch-bonapartistischen Fusion nemlich, beschäftigen. Diese verschiedenartigen Fusionsversuche sind ein unheimliches Symptom, denn es ist kaum zu erwarten, daß sie etwas Anderes als eine allgemeine Confusion mit sich bringen werden. Also Herr Portalis, ein ehrgeiziger junger Mann, der Erbe eines großen Namens (sein Großvater hat den Code Napoleon verfaßt) und Direktor des radikalsten Pariser Blattes „Avenir national“ (alias Corsaire), hat dem Prinzen Jerome Napoleon (Plon-Plon) ein Bündniß angetragen und der Vetter Napoleons III. hat sich bereit, den verschämten communistischen Journalisten mit offenen Armen zu empfangen und dieses Bündniß der Welt zu verkünden. Die Republikaner weisen nun freilich eine solche Allianz mit Entrüstung zurück und selbst die hauptsächlichsten Mitarbeiter des Herrn Portalis verlassen ihren Chef; die Bonapartisten andererseits nehmen keinen Anstand, dem Prinzen, welcher der ihnen theueren Dynastie angehört, zu verleugnen und während das imperialistische „Pays“ Plon-Plon mit Wuth angreift, übergeben die eigentlichen offiziellen Organe der Kaiserin und des kaiserl. Prinzen, der „Ordre“ und der „Gaulois“, die ganze Angelegenheit mit einem verächtlichen Stillschweigen. Die Evolution des rothen Prinzen ist aber nichts desto weniger ein wahres Ereigniß, denn sie schafft unter allen Umständen eine neue Partei neben den vielen Parteien, die

sich über dem unglücklichen Lande schon den Kampf liefern. Der Prinz Napoleon wurde freilich niemals ernst genommen, aber man darf nicht vergessen, daß es gerade er ist, der Angehörige der mehr oder minder sicheren Thronbestimmung des Syllabus-Königs den Widerstand gegen einen Krieg mit Italien personificirt. Daß sich übrigens alle Ueberreste der Commune sowie alle bonapartistischen Freimaurer um die Herren Portalis und Plon-Plon schaaren werden, daran ist nicht zu zweifeln und mit einer solchen Partei wird ganz Frankreich rechnen müssen, wenn nemlich der Jesuiten-Com-munists mit Chambord auf den Thron gelangt.

Was die royalistischen Restaurationsumtriebe anbetrifft, so scheinen dieselben entschieden bedeutende Fortschritte zu machen. Aus der Sprache, welche sämmtliche royalistischen Blätter seit der letzten Berathung vom 25. d. M. führen, ist es ersichtlich, daß trotz aller Meinungsverschiedenheiten zwischen Orleanisten und Legitimisten die Nothwendigkeit der Monarchie und die Unabweislichkeit der Tricolore selbst von den Syllabus-Kämpfern zum mindesten stillschweigend anerkannt worden ist. Der „Soir“ von gestern Abend glaubt sogar versichern zu können, daß die Fahnenfrage endgiltig gelöst ist. Chambord habe vielleicht sein weißes Lilienbanner nicht verleugnet, aber er habe sich eingestanden, daß die Tricolore das Coellare der Wiederherstellung der Monarchie sei; man wolle sich also auf die Ausschmückung der dreifarbigigen Fahne mit einigen Lilien beschränken. Der „Soir“ mag nun wohl etwas zu weit gehen, aber Thatsache ist es, daß die ultra-legitimistischen Organe seit der letzten royalistischen Sitzung ein bezeichnendes Stillschweigen über die Fahnenfrage beobachtet, und daß sich Herr Veullot vom „Univers“ gestern gegen die Zumuthung verwahrte, als sei es er selbst gewesen, der die Anhänger der Tricolore „Poffenreißer“ nannte. Es ist also gar nicht möglich, daß Thiers wieder einmal ein guter Prophet wird, denn, wie aus einer seiner jüngsten Unterredungen hervorgeht, hat der Ex-Präsident zu der Fahnenfrage bemerkt: „Wenn für Heinrich IV. Paris eine Messe werth war, so kann Frankreich für Heinrich V. wohl auch ein Banner werth sein.“

In Frankreich sind jetzt die Vorbereitungen für das große Drama, welches sich dort vielleicht schon im October abspielen wird, im Gange und Großen beendet; der Herzog von Broglie hat als Amanuensis und Bevollmächtigter des Grafen von Chambord so geschickt operirt, daß nicht nur das rechte Centrum, sondern sogar 60 Mitglieder des linken Centrums schon für die Sache der Monarchie gewonnen sind — natürlich unter der Voraussetzung, daß die Tricolore das Emblem des wiedergeborenen Königreichs Frankreich bilde. Aber das ist Nebensache, das Wesentliche ist, daß die Idee der Monarchie gegenwärtig in Frankreich triumphirt.

Spanien. Den neuesten Nachrichten aus Alicante zufolge hatte General Caballos, der das Oberkommando der Truppen in der Provinz Valencia übernommen hat, die Vertheidigung der beschränkten Stadt in seine Operationen eingeschlossen. Die in Lerida (nordwestl. von der Stadt Valencia) stehenden Carlisten sind nach Cheste vorgerückt. Am 23. ds. hat der Brigadier Azondo mit 3200 Mann die Carlisten bei Zaitve (ebenfalls in der Prov. Valencia) angegriffen. Dieselben waren 6000 Mann, darunter 300 Reiter stark. Wie Azondo an das Kriegsministerium in Madrid berichtet, hatte er zu Anfang des Gesichts die Carlisten zurückgedrängt, und 1000 Mann derselben genöthigt, im Schlosse Zuflucht zu suchen. Ein Ausfall derselben wurde abgeschlagen. Um 5 Uhr Abends erhielten die Carlisten Verstärkungen unter dem Cabecilla Balles, es gelang ihnen, die Regierungsstruppen zu überflügeln und um halb 7 Uhr war Azondo gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die amtliche „Gaceta“ bringt diesen Bericht mit dem Bemerkten, daß darauf bezügliche Telegramm sei in mancher Beziehung unklar und man habe nähere Auseinandersetzungen verlangt.

Bezüglich der Aufhebung der Ernennung von Tolosa Seitens der Carlisten bemerkt ein Bayonner Telegramm, daß die Nachricht von dem zwischen der Madrider Regierung und dem Artilleriecorps getroffenen Arrangement entmuthigend auf die Carlisten gewirkt habe, auch wäre derselben die Munition ausgegangen.

Saballos, welcher eine Carlistenabtheilung unter Don Alphonso in Catalonien kommandirt, ist aufgefordert worden, sich in das Hauptquartier des Don Carlos zu begeben, um über Differenzen, welche zwischen ihm und einigen anderen Carlistenführern bestanden, Aufschluß zu ertheilen.

Aus Cartagena hat Contreras und Tomafete am 26. einen weiteren Ausfall gemacht. Die Insurgenten griffen die Stellung des Bataillons Figueras an und suchten dasselbe in den Flanken zu fassen, wurden jedoch gegen 5 Uhr Abends durch Artilleriefeuer zurückgetrieben.

In Spanien ist die Situation zu Gunsten der Regierung fest

einigen Tagen sehr merklich verändert; der Muth der Carlisten von Tolosa bezeichnet einen Wendepunkt in dem Schicksal Spaniens, der sehr bedeutungsvoll werden kann, wenn die Regierung Kraft und Fähigkeit besitzt, den Erfolg auszubenten. Die Bemühungen der Carlisten, den Eindruck der Sache abzuschwächen und den Rückzug nur als ein taktisches Manöver darzustellen, bestreiten nur die Wichtigkeit des Regierungserfolges. Der Schlag wird auch in Paris und London empfunden worden sein und sowohl die Verhandlungen der Permanenzcommission über den Aufenthalt Saballs in Perpignan, wie die Nachricht der „Politica“, daß die spanische Regierung ihre diplomatischen Beziehungen zu England abbrechen werde, wenn die Fregata Victoria und Almansa nicht zurückgegeben werden, haben ihren Eindruck an betreffender Stelle vorausichtlich nicht verfehlt. Die letztere Nachricht wird zwar heute demontirt, aber daß in Madrid große Unzufriedenheit über die Handlungsweise Englands sich geltend macht, kann weder in Madrid noch in London geleugnet werden.

Sinrichtung der beiden Marchner.

Ueber die Vorbereitungen zur Hinrichtung der wegen vierfachen Verwandtenmordes zum Tode verurtheilten beiden Marchner (Vater und Sohn) von Ehalmaising bei Regensburg entnehmen wir dem K. f. N. folgende Mittheilungen: Amberg, 16. Septbr. Gestern Nachmittag fand eine Vernehmung des Kaver Marchner statt, welcher fortwährend behauptet, daß sein Vater unschuldig sei. Das Resultat der bezüglichen Vernehmung ist unbekannt geblieben, insofern scheint dieselbe Kaver Marchner nicht besonders befriedigt zu haben, da er heute in einer wilden, ganz unabharrten Stimmung sich befindet. Sein Zustand grenzt mitunter an Raserei und läßt, dauert er bis zum Todesmorgen an, während des blutigen Mordes das Vergste befürchten, so daß der Nachrichten sich veranlaßt sah, wegen Kaver noch einen dritten Gehilfen, welcher ein tiefenaröber und starker Mensch, dazu beizuziehen. Gestern Abend war Kaver noch ganz gefaßt und bestellte sich mit größter Seelenruhe vier Knackwürste in Essig und Del, welche er auch mit größtem Appetit verzehrt hat. Die Wünsche des alten Marchner erstreckten sich auf selbgeschlagene Eier, sog. Ochsenaugen. Hr. Scheller (Nachrichter) war bereits bei dem jungen Marchner, um ihn kennen zu lernen und den Bau seines Körpers zu beschreiben, hat sich ihm aber noch nicht zu erkennen gegeben. Der Delinquent mochte indes doch geahnt haben, wen er vor sich habe, denn eine fürchterliche Unruhe bemächtigte sich seiner, und schon zog er sich alsbald in einen Winkel seiner Zelle zurück. Heute kann sich Herr Scheller nicht zu Kaver begeben, da derselbe jedem Besuche gänzlich unnahbar ist, und man seine fürchterliche Gemüthsaufrührung nicht noch steigern will. Zu dem alten Marchner begab sich Hr. Scheller aber heute. Vorausgeschickt sei, daß dieser ein äußerst gewinnender und sehr gebildeter Mann, welchem Alles daran liegt, den Delinquenten den schweren Todesgang zu erleichtern, und der bereits Mande, die allem geistlichen Zuspruch gegenüber verstockt geblieben, vor ihrem Ende noch zur Reue und zum vollen Eingeständnisse der That gebracht. Mit den beiden Marchner werden es 60 Hinrichtungen, die er vollzog. Am nun zu dem Besuche bei dem alten Marchner zu kommen, so begrüßte Hr. Scheller denselben beim Eintritt in die Zelle auf das Freundlichste, worauf der erstere schon und kurz dankte, ohne die Augen vom Boden aufzuschlagen. Nachdem Scheller die Sprache auf das Verbrechen und das Urtheil gebracht, redete er dem Delinquenten auf das herzlichste zu, seine Schuld zu gestehen, worauf derselbe, ohne die Augen auch nur einmal auf seinen Besuch gerichtet zu haben, sprach: „I bin ganz unschuldig“. Auf wiederholtes Zurufen sagte Marchner wieder kurz, daß er von dem Verbrechen nichts gewußt habe. Nun erhob sich der Nachrichten und trat mit steifem Ernst auf den Alten hin, sprechend: „Weißt Du auch wer ich bin, alter Marchner?“ „Nein, Herr!“ Scheller: „So muß ich es Dir sagen, unglücklicher, verstockter Mensch, wer ich bin. Ich bin derjenige, welcher den Akt der Hinrichtung an Dir zu vollstrecken hat, ich bin der Nachrichten!“ (Der alte Marchner blickt ohne die Augen ganz aufzuschlagen mit einem halben scheuen Blick auf Scheller, wendet aber sofort das Haupt wieder und blickt stumpf zu Boden.) Scheller fuhr fort: „Sieh, Du kannst mich nicht ansehen — das ist das Zeichen Deiner Schuld, mit der belastet Du in wilder Verstocktheit in die Ewigkeit hinübergehen willst. Wäre Du schuldlos, Du würdest mir und Jedermann offen ins Auge blicken! Sieh mich an — sieh mich fest an — und wiederhole mir, daß Du unschuldig bist!“ (Marchner versuchte, sich zu einem Blick auf den Nachrichten zu ermannen, vermag es aber nicht) Scheller: „Sieh, Du hast die ungeheure Blutschuld auf Dir; bedenke, daß Du in wenigen Stunden vor Deinem ewigen Richter stehen wirst.“

Wißt Du reulos mit einer Lüge auf den Lippen vor den hinstreten, dem die verborgenen Gedanken aller Menschen offen liegen? Die Stimme Deines Gewissens wird nicht ganz erlöschen sein, und die wird und muß es Dir zurufen, daß ich die Wahrheit gesprochen, sie wird Dich antreiben, Dein Verbrechen zu gestehen. Folge ihr, und Deine Seele wird für die Ewigkeit gerettet sein.“ Stumpf wie ein Klotz verhielt sich der alte Marchner während dieses erschütternden Momentes, und so viel er sich anstrengen mochte, seinen Blick auf den Mann zu richten, der in so eindringlicher Weise zu ihm sprach, er vermochte es nicht. Die kalten halberloschen Augen blieben auf den Boden gebannt. Der Nachrichten entfernte sich wieder und wird sich Morgen noch einmal zu den beiden Delinquenten begeben.“

Amberg, 17. Sept. Die Gräber für die beiden Delinquenten Marchner, Vater und Sohn, sind bereits aufgeworfen. Auch die Särge sind bereits nach der Hinrichtsstätte verbracht, die sich in einer Ecke des rückwärts gelegenen Hofes der hies. Strafanstalt befindet. Da wegen des Kaver Marchner, wie ich bereits gestern gemeldet, ein dritter Nachrichtenknicht beigezogen wurde, wurden heute wiederholt Exerziten mit der Todesmaschine vorgenommen, damit das Personal auf das genaueste geschult, und die Execution feinerler Störung erleide. Es war von grauenvollem Interesse, diesen Übungen anzuwohnen, welche Hr. Scheller mit der größten Gewandtheit und Umsicht leitete. Achzehn Hinrichtungen vollzog er noch mit dem Schwerte, 4 oder 5 mit einer hohen Württemberger Guillotine, und die übrigen mit der eben aufgestellten Todesmaschine, die, hinge oben nicht das blinkende 135 Pfund schwere Fallbeil, wären nicht an ihr die breiten Lederriemen, mit welchen die Malesfikanten an das Todesbrett geschnürt werden, angebracht, so harmlos ausfähe, als ob durch sie noch keinem Menschen ein Haar gekrümmt würde.

Ueber die Hinrichtung selbst schreibt der „K. f. N.“: Als die Zeit der Execution herannahte, verabschiedete sich Kaver auf das Ruhigste von seinem Vater, welcher ihm in einer Viertelstunde folgen sollte. Der Abschied war sehr kurz, und als der tief zerfurchte Kaver seinen Vater um Verzeihung bat, sagte dieser: „Mein Sohn, wos host Du mir thon! Bedenk, einen Vater so hineinzufringen!“ Kaver erwiderte darauf: „Hättest Du mich da droben hineingelassen, so wäre ich nicht so weit hinuntergekommen.“ Diese dunkle Aeußerung bezieht sich jedenfalls auf den bei Maffler Ribler zu Ehalmaising geplanten Raub, von dessen Vorhaben der Alte sonach Kenntniß hatte. Nach diesem Schritt ruhlg die Stufen hinauf und entzog sich durch einen raschen Sprung in die seiner horrende Rutsche schnell den Augen der in ungeheurer Anzahl vor der Pforte der Frontstele harrenden Menge. Nachdem der Stab gebrochen, trat der Nachrichten mit dem ersten Gehilfen vor, um die Hände des Malesfikanten zu fesseln, und ermähnte ihn dabei leise, sich auf dem Breite ruhig zu verhalten und ja den Hals nicht einzuziehen, worauf Kaver laut und vernehmlich sagte: „Ja wohl!“ Hierauf wurde ihm eine schwarze Sammetbinde über das Gesicht gelegt, und dann öffnete sich der Vorhang, der die Todesmaschine seinen Blicken verborgen gehalten hatte. Das Armentänderglocklein erklingte jetzt und schnell war Kaver auf das Fallschwertbreit gestellt, ihm die Klemmen um die Füße und den Oberkörper gelegt, sowie der Kopf unter das Messer geschoben, welches auch augenblicklich mit dumpfem Schläge fiel. In dem mit Sägespäne bestreuten Korbe, worin der Kopf gefallen, machte das wachsbleich gewordene Antlitz noch einige Zuckungen. Kaum war die Guillotine gereinigt, und da das erste Schwert erhielt, ein zweites Fallbeil eingeschraubt, so fuhr der zweite Wagen mit dem alten Marchner an, und stieg auch dieser ohne jede Beihilfe aus demselben. Während der Urtheilspublikation lag tiefe Angst in seinen Zügen ausgeprägt, und nachdem der Stab gebrochen, folgte er mit Aufmerksamkeit dem vorbereitenden Gehilfen. Nachdem das Gebet beendet, ward ihm vom Nachrichten ein Zeichen gegeben, sich zu erheben, worauf er diesen leise fragte: „was soll ich thun?“ Der Nachrichten künfterte ihm dann noch zu, gefaßt und muthig zu sein und ja den Hals nicht einzuziehen, was Marchner durch ein Kopfnicken erwiderte. Als ihm bereits die Hände auf den Rücken gebunden waren, wandte er sich noch einmal mit den Worten an den Seelsorger: „Hochwürden verlassens mi net!“, der Priester begleitete ihn, ihn am Arme führend, dann auch bis hart an die Guillotine. Nach einigen Secunden lag das Haupt im Korbe. Dasselbe war sofort achtfarben und bewegte nur einige Male den Mund auf und zu. Wie bereits gemeldet, wurden die galvanischen Experimente mit den Köpfen, zu welchem Zwecke einige Professoren und Aerzte anwesend gewesen waren, nicht gestattet. Die Leichen wurden sofort fortgeschafft und auf dem St. Katharinenfriedhof beerdigt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 115.

Samstag den 4. Oktober

1873.

Bekanntmachungen.

Das Königliche Statistisch-Topographische Bureau an das K. Oberamt Schorndorf.

Auf die von mehreren Oberämtern gestellten Anfragen und vorgelegten Kostenverzeichnisse über die Kosten der Aufnahme des Viehstandes und Grundbesitzes vom 10. Januar 1873, werden dieselben höherem Auftrag gemäß in Kenntniß gesetzt, daß das Finanzministerium die Forderung einer Entschädigung der Gemeindebehörden für ihre Mitwirkung bei diesem Geschäft weder für rechtlich begründet, noch ihre Befreiung, für welche etatsmäßige Mittel nicht zur Verfügung stehen, für thunlich erachten kann, sowie daß auch das Königliche Ministerium des Innern mittelst Note vom 20. d. Mts. mit der Ablehnung einer Entschädigung der Gemeindebehörden bei statistischen Erhebungen im vorliegenden Fall sich einverstanden erklärt hat.

Hienach werden die von den sämtlichen Gemeinden des Bezirks vorgelegten Kostenzettel behufs der Zurückgabe an dieselben unter gleichzeitiger Eröffnung des gegenwärtigen Erlasses wieder angeschlossen.

Stuttgart den 30. September 1873.

Den Gemeindebehörden

zur Nachricht: die Kostenverzeichnisse werden heute versendet.
Schorndorf den 1. Oktober 1873.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Wahl von Gesammännern für die Ortsschäher zum Zweck der neuen Steuer-Einschätzung.

Da bei Vornahme der neuen Steuer-Einschätzung Fälle vorkommen werden, wo die gewählten Ortsschäher theilhaftig erscheinen, so werden die Gemeinderäthe aufgefordert, alsbald für jeden Ortsschäher einen Ersatzmann zu wählen und das Resultat auf dem zu diesem Zwecke zurückgehenden früheren Berichten binnen 6 Tagen anzuzeigen. cf. Art. 7 und 8 des Ges. vom 28. April 1873. Nr. 131.
Den 3. Oktober 1873.

Königl. Oberamt.
Amtm. Simon, g. St. W.

Rieslieferungs-Alford.

Die Lieferung von ca. 440 Rbm. Kies zur Wegunterhaltung und von ca. 600 Rbm. dito, zur Bahnunterhaltung auf die Stationen Schorndorf und Winterbach wird in Alford gegeben.

Offerte sind längstens bis Dienstag den 7. d. Mts. Mittags 12 Uhr bei unterzeichneter Stelle zu übergeben, wofür auch, von den Bedingungen Einsicht genommen werden kann.
Schorndorf, den 2. Oktober 1873.
K. Betriebsbauamt.
Schall.

Neuer Plünderhaufen Holzverkauf.

Freitag den 10. Oktober um 9 Uhr im Stern in Plünderhausen aus Berferwand, Schweizerschlag, Untere Nemasalbe und Schirben: 3 Stämme mit 4,0 Fm. aus Schirben; 1 Nm. eigene Spalter, 5 Nm. 2 M. langes bis zu 25 Fm. langes eigenes Rundholz zu

Gartenposten, 34 Nm. eigene Scheiter, 23 do. Prügel, 19 Nm. Nadelholz-Scheiter, 11 do. Prügel, 210 Anbruch. Das Holz wird am Verkaufstage von 6 Uhr an vorgezeigt.
Königl. Forstamt Schorndorf.
Röhren.

Schorndorf Schulden-Liquidation.

Das Schuldenwesen des Christian Moser, Restaurateurs dahier solle durch den Unterzeichneten auf außergerichtlichen Wege zu erledigen versucht werden und es fordert derselbe nun diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht bereits angemeldet haben, auf, solche am Freitag den 10. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause unter Vorlegung ihrer Beweismittel geltend zu machen; indem sie sonst nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 26. September 1873.
Amtsnotar
Lörcher.

Champagner

in 1/2 Flaschen für Kranke habe ich in Folge wiederholter Nachfrage beigelegt.
Apotheker Palm in Schorndorf.

Photographie
von Schorndorf, vom Frauenberg aufgenommen, ist stets vorräthig. Visitenkarten-Format 15 Kr., großes Format 36 Kr.
Seb. Huss, Photograph.
Schorndorf.
Schöne Tisch- und Häng-

Lampen
nebst reinem Erdöl empfiehlt billigst
Flaschner Wöhrle.
Schorndorf.

Gutes Lagerbier
in Flaschen empfiehlt
Bäder Krüg.
Schorndorf.

Guten neuen Most
habe ich im Ausschank.
Aug. Pfeleberer.
Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an ausgezeichnet fettes
Wasthammelfleisch
zu haben.
Heinrich Walch.